Teltower Kreisblatt.

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementspreis:
pro Quartal 1 Mark 10 Pfg.
Abonnements werden von sämmtlichen Post-Anstalten, Briefträgern und den Agenten im Kreise angenommen.

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.
sowie
in sämmtlichen Annoncen-Bureaux
und den Agenturen im Kreise
angenommen.

№ 51. Berlin, den 28 Juni 1882. 27 Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Wir bitten unsere verehrten Abonnenten die Erneuerung des Abonnements auf das III. Quartal des

Teltower Kreisblatt

(Preis 1 Mark 10 Pf. excl. Bringerlohn)

möglichst bald bei den **Kaiserlichen Postanstalten** oder den **Landbriefträgern** oder **unseren Spediteuren** bewirken zu wollen, damit in der regelmäßigen Zusendung keine Unterbrechung stattfindet.

Die Expedition.

Amtliches

Berlin, den 19. Juni 1882.

Vorbehaltlich der Bestätigung durch den Kreistag sind zu Receptoren der Teltow'er Kreis-Sparkasse ernannt worden.

1. Herr Kaufmann Grothe zu Groß-Lichterfelde, Jungfernstieg- und Bahnhofstraßen-Ecke, für Groß-Lichterfelde und Umgegend,
2. Herr Kaufmann Aucker zu Tempelhof, Dorfstraße 13 — an der Ecke des Kreideweis'schen Locals — für Tempelhof und Umgegend.

Das Curatorium der Teltow'schen Kreis-Spar-Kasse.
Prinz Handjery.
Königlicher Landrath.

Berlin, den 26. Juni 1882.

Bekanntmachung.

Der Amtsvorsteher und Standesbeamte, Königliche Oberförster von Schleinitz zu Forsthaus Grunewald, ist in der Zeit von jetzt bis zum 7 Juli cr. an der Wahrnehmung seiner Amtsgeschäfte durch Abwesenheit verhindert und wird in seiner Eigenschaft als Amtsvorsteher von dem Domainenpächter Puhlmann zu Dahlem und in seiner Eigenschaft als Standesbeamter von dem Gemeindevorsteher Haupt zu Zehlendorf vertreten werden.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Berlin, den 23. Juni 1882.

Der Herr Kaufmann Petri zu Deutsch-Wilmersdorf ist vorbehaltlich der Bestätigung durch den Kreistag zum Receptor der Teltower Kreis-Sparkasse für Deutsch-Wilmersdorf und Umgegend ernannt worden.

Das Curatorium der Teltower Kreis-Sparkasse.
Prinz Handjery.
Königlicher Landrath.

Potsdam, den 22. Mai 1882.

Bekanntmachung.

Die im Kreise **Angermünde**, ungefähr 2 km von der Berlin-Stettiner-Eisenbahn (Bahnhof Chorin) belegene

Domaine Buchholz mit Brennerei

soll von Johannis 1883 bis Johannis 1901 öffentlich im Wege des Meistgebotes **verpachtet** werden. Die Pachtung enthält 470,535 ha, darunter rund 416 ha Acker und rund 41 ha Wiesen.

Der Verpachtungstermin findet am

Dienstag den 11. Juli d. J.

Vormittags 11 Uhr

in unserm Sitzungssaale hierselbst statt.

Das Pachtgelder-Minimum ist auf 18000 M. festgesetzt, und haben die Pachtbewerber ein disponibles Vermögen von 100,000 M. nachzuweisen.

Die Verpachtungsbedingungen sind in unserer Registratur hier sowie auf der Domaine Buchholz bei Chorin einzusehen, auch sind die speciellen Bedingungen gegen Erstattung der Copialien von unserer Registratur zu beziehen.

Königliche Regierung
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
Jordan.

Personal-Chronik.

Es sind gewählt resp. bestellt und bestätigt worden

der Wirthschafts Inspector Carl Koreuber zu Fahlhorst als Gutsvorsteher des Gutsbezirks Fahlhorst

der Gastwirth Friedrich Behling zu Dahlewitz als Schöffe der Gemeinde Dahlewitz und

der Arbeiter Carl Görsch zu Schenkendorf b/K.-W. als Nachtwächter, Gemeindediener und Vollziehungsbeamter der Gemeinde Schenkendorf b. K.-W.

Nichtamtliches.

Nachrichten aus dem Kreise werden unter dieser Rubrik gern unentgeltlich aufgenommen, auf Wunsch auch honorirt.

Aus Ems, 24. Juni, wird geschrieben. „Das Unwahrscheinliche, hier wird's Ereigniß!" Hört man doch täglich von Kurgästen und Passanten die Frage aufwerfen, ob denn wirklich jener rüstigen Schrittes mehr dahin eilende, als gehende Herr, ob denn das wirklich der Deutsche Kaiser sei, da derselbe doch im 86. Lebensjahre stehe und deshalb ein hinfälliger Greis sein müsse! Mit welch herzlicher Freude aber erschallt dann die Antwort: Ja, jene Heldengestalt, das ist unser König Wilhelm, der Deutsche Kaiser!

Regelmäßig gegen 8 Uhr Morgens trinkt der Kaiser das erste Glas Kränchen-Brunnen, geht dann, leicht auf ein dünnes Stöckchen gestützt, zunächst etwa eine Viertelstunde im Kurgarten auf und ab. Hier nun wird manche Dame, manch ein hochstehender Militär oder Beamter, ja selbst kleine Mädchen und Kinder durch leutselige freundliche Ansprachen des Kaisers hoch geehrt und erfreut. Die übrigen Badegäste folgen in angemessener Entfernung dem stets von seinem dienstthuenden Flügel-Adjutanten begleiteten Monarchen und Niemand, sei er groß oder klein, arm oder reich, Niemand geht vorüber, ohne das Haupt zu entblößen oder sich tief zu verneigen Gegen 10 Uhr ist das Hin- und Hergehen von den Quellen im Kurhause (denn der Kaiser trinkt seit einigen Tagen neben dem Kränchen auch Kesselbrunnen), nach dem Kurgarten beendet und Seine Majestät begiebt sich in die höchst bescheidenen Wohnräume, welche im ersten Stockwerke des alten Kurhauses belegen sind und schon seit Jahren die hiesige Residenz bilden.

Nach dem Frühstücke beginnen die Vorträge; denn tagtäglich bringen die Kuriere große Aktenstücke aus Berlin und kehren mit den erledigten Dienstsachen wieder dorthin zurück Bald nun ist es der General von Albedyl, bald der Geh. Cabinetsrath von Wilmowski oder auch unser Württembergischer Gesandte von Bülow, der längere oder kürzere Zeit im Arbeitszimmer des Kaisers verweilt.

Regelmäßig um 4 Uhr findet das Diner im Kurhause statt. Die Cavaliere aus der Reisebegleitung der Kaisers bilden dessen tägliche Tischgäste, außerdem werden noch häufig hervorragende Kurgäste oder bei Sr. Majestät sich meldende höhere Offiziere und Civilbeamte mit zur Tafel befohlen.

Nachdem nunmehr warme, erquickende Luft wieder das schöne Lahnthal durchströmt, pflegt der Kaiser auch stets am Nachmittage zunächst nach der Gegend von Nassau zu oder neben der Lahn entlang nach Lahnstein zu eine Spazierfahrt zu machen.

Zwischen 7 und 8 Uhr Abends versammeln die Kurgäste sich wieder im Kurgarten, theils um zu promeniren, theils um den Kaiser nochmals begrüßen zu können, wenn er sich, bei gutem Wetter stets zu Fuß, in das Theater begiebt. Hielten die künstlerischen Leistungen aber nur gleichen Schritt mit der räumlichen Ausdehnung der Bühne, so würde der Kunstfreund sich arg getäuscht sehen. Denn nur eine kleine Ecke des hocheleganten Kursaales konnte für die Bühne eingerichtet werden, sollten Orchester und — Publikum, worauf denn doch wohl das Augenmerk mit gerichtet sein muß, noch im Saale Platz finden.

Nach Schluß der Vorstellungen geht oder fährt der Kaiser wieder nach dem Kurhause zurück und die helleuchtende, grüne Lampe am Eckfenster giebt noch bis spät in die Nacht hinein davon Kunde, daß für seines Volkes Wohl der Deutsche Kaiser noch wacht und arbeitet.

Prinz Carl, über dessen Befinden man nur Befriedigendes hört, wird dennoch seinen 82. Geburtstag am 29. d. M. in stiller Zurückgezogenheit in Kassel verleben. Der hohe Patient hat die ihm zugedachten Besuche von fürstlichen Verwandten und den Damen seiner verstorbenen Gemahlin mit verbindlichstem Danke abgelehnt. In etwa 4 Wochen gedenkt der Prinz von Cassel nach Berlin überzusiedeln, zu welchem Behufe ein Sanitäts-Eisenbahn-Waggon neuester Construction für denselben erbaut wird. Am Krankenlager des Prinzen verweilen jetzt seine sämmtliche Cavaliere.

An den Uebungen der Ersatz-Reservisten erster Klasse werden in diesem Jahre theilnehmen im Ganzen 29,700 Mann, und zwar sind einberufen. 1 zu einer ersten, zehnwöchentlichen Uebung bei der Infanterie 12,768 Mann, bei den Jägern 432 Mann, bei der Fußartillerie 1540 Mann, bei den Pionieren 1260 Mann, in Summa 16,000 Mann; 2. zu einer zweiten, vierwöchentlichen Uebung bei der Infanterie 11,970 Mann, bei den Jägern 600 Mann, bei der Fußartillerie 1130 Mann, in Summa 13,700 Mann, zusammen 29,700 Mann. Für Pioniere werden in diesem Jahre zum ersten Mal übungspflichtige Ersatz-Reservisten einberufen. Der Gestellungstag wird jedem Manne an dem Tage seiner Aushebung beim Ober-Ersatzgeschäft bekannt gemacht und in seinem zu behändigenden Ersatz-Reserve-Passe eingetragen. Die zehnwöchentliche Uebung wird in diesem Jahre Ende August, bezw. Anfang September, die vierwöchentliche Mitte Oktober beginnen. Die betreffenden Mannschaften sollen, wenn möglich, ihren heimathlichen Garnisonorten zur Ausbildung überwiesen werden, jedoch hat ihre Unterbringung in den Kasernements zu erfolgen. Turnen am Geräth und Bajonettfechten wird von den Uebungen ausgeschlossen, auch soll von einer parademäßigen Ausbildung abgesehen werden. Die Ausbildung soll vielmehr nur in so weit erfolgen, daß diese Kategorie Mannschaften im Falle eines Krieges zunächst in die Ersatz-Truppentheile eingereiht wird, um, dort einer erneuten Ausbildung unterzogen, im Bedarfsfalle, früher als dies nach der bisherigen Organisation möglich war, den Feldtruppen nachgesandt werden zu können. Das Gardecorps zieht Ersatz-Reservisten weder zu einer zehnwöchentlichen noch zu einer sonstigen Uebung ein.

Bei dem unlängst beendeten Ober-Ersatzgeschäft ist den der Ersatz-Reserve 1. Klasse überwiesenen Mannschaften eine Allerhöchste Bestimmung bekannt gemacht worden, wonach denjenigen Leuten, welche sich während ihrer zehnwöchentlichen Uebung selbst bekleiden und verpflegen wollen, die Vergünstigung gewährt wird, sich den Truppentheil, bei welchem sie zu üben beabsichtigen, selbst zu wählen. In dem diesbezüglichen Gesuch, das unter Beifügung der erforderlichen Papiere innerhalb 14 Tagen nach der Ueberweisung zur Ersatz-Reserve 1 Kl., dem betreffenden Landwehr-Bezirks-Kommando einzureichen ist, darf selbstverständlich nur ein Truppentheil benannt werden, bei welchem im Gestellungsjahr gerade zehnwöchige Ersatz-Uebungen stattfinden.

Ein Zug des Garde du Corps-Regiments in Potsdam, sowie der zweite Zug der 5. Eskadron Garde-Kürassier-Regiments sind mit neuen Reiterstiefeln, sogenannten Kanonenstiefeln, probeweise ausgerüstet worden, welche zum Ersatz der alten, höher auf den Schenkel reichenden Stiefel bestimmt sind.

Die Königliche Domäne Schadeleben ist für 110,000 Mark neu verpachtet worden, während das Pachtminimum auf 57,000 M. fixirt war und der bisherige Pachtzins kaum 3[illegible],000 M. betrug.

Grünau. — Da eine Studenten-Ausfahrt in Berlin etwas Seltenes ist, erregt eine solche, wie sie die freie wissenschaftliche Vereinigung aus Anlaß der Feier ihres Stiftungsfestes am Sonnabend unternommen hatte, mit Recht allgemeine Aufmerksamkeit. In einer langen Reihe von Droschken erster Klasse bewegte sich der Zug von ihrer an der Schloßfreiheit belegenen Kneipe aus nach der Jannowitzbrücke, wo ein Dampfer bereit lag, der die Festgenossen nach Grünau führte. Daß Berlin aber eine arbeitsame Stadt ist, selbst für den Bruder Studio, bewies die ansehnliche Anzahl Theilnehmer, die direkt vom Kolleg mit den Büchern unter dem Arm auf der Stadtbahn zur Abfahrtstelle herbeieilten.

Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß die gegen Herrn von Orlicé schwebende Untersuchung dadurch zum Abschluß gekommen ist, daß der erste Staatsanwalt die Einstellung des Verfahrens und Rückgabe aller beschlagnahmten Papiere und Schriften dieser Tage verfügt und Herrn von Orlicé angezeigt hat. Wie wir nachträglich erfahren, war die Untersuchung auf Grund der Denunciation eines früheren Angestellten des Herrn von Orlicé eingeleitet worden, hat aber keinerlei belastendes Material ergeben, so daß Herr von Orlicé gänzlich außer Verfolgung gesetzt worden ist.

Neulich wurde in einem Kreise von Technikern die Scherzfrage aufgeworfen. „Was kostet der laufende Millimeter Berliner Stadtbahn?" Sofort gab einer die prompte Antwort: „Sechs Mark!", und es verhält sich in der That so. Die Rechnung ist nicht eben schwer. Die Berliner Stadtbahn hat 60,000,000 Mk. gekostet und ist 10 km lang. Mithin kostet der km 6,000,000 Mk., der m 6000 Mk., der cm 60 Mk. und der mm 6 Mk.

Die vom Prinzen Friedrich Karl gelegentlich der jüngsten Hoffestlichkeiten getragene Kette der höchsten spanischen Dekoration, des Ordens vom goldenen Vließ, hat eine bedeutsame Vorgeschichte. Neue Exemplare der Kette des Ordens

vom goldenen Vließ werden kaum angefertigt, vielmehr vererben sich gewissermaßen die älteren Exemplare auf die neuen Vließ-Ritter. Jeder derselben erhält ein Dokument über den Stammbaum des betreffenden Kettenexemplars; auch sind auf den einzelnen Gliedern der Kette die Namen der früheren ritterlichen Träger eingravirt. So beschaffen ist auch die Ehrenkette des goldenen Vließes, welche unser „Rother Prinz" erhalten hat. Das Spiel des Schicksals hat nun gewollt, daß dem Prinzen Friedrich Karl dieselbe Kette überwiesen ist, die König Philipp II. von Spanien dem Herzog Alba seiner Zeit verlieh. An Kriegsruhm sind sich beide Ritter ähnlich, im Uebrigen kontrastirt der jetzige streng protestantische Inhaber der Kette doch gar sehr gegen den fürchterlichen Ketzerfolger, den finstern und blutdürstigen Alba. — Wie ängstlich man in Spanien diese historischen Vließ-Ketten hütet, beweist der Umstand, daß Prinz Friedrich Karl gleich nach der Ueberreichung ein Dokument unterzeichnen mußte, wodurch er in feierlicher Form seine Erben zur Rücklieferung der Insignien verpflichtet.

Die Besucher unserer Walderholungspunkte machen wir gern auf einen im Grunewald unweit Halensee am Donnerstag früh stattgehabten Vorfall aufmerksam, der zur Warnung dienen möge. Eine Herrengesellschaft von 12 Personen hatte sich frühstückend im Grünen gelagert gehabt und war dann mit der üblichen Zurücklassung der diversen Frühstückspapiere, Wurstpellen 2c. weitergefahren. Ein Forstwärter passirte kurz darauf den Ort und nöthigte die Insassen der beiden Wagen, die in der Ferne noch sichtbar waren, zurückzukehren. Wären die Leute so vernünftig gewesen und hätten der Aufforderung des Beamten, die wenig appetitlichen Reste aufzulesen, Folge geleistet, so hätten sie sich jedenfalls viel Unannehmlichkeiten und Kosten erspart, so aber wird wohl kein Einziger der Anklage der Uebertretung der Forstpolizeigesetze entgehen. Am schlimmsten wird dabei einer der Wortführer der Gesellschaft fahren, denn er hat noch nebenbei eine Anklage wegen versuchter Bestechung und Beleidigung eines im Dienst befindlichen Beamten zu gewärtigen. Der Betreffende erlaubte sich dem nur seine Pflicht thuenden Beamten gegenüber allerlei Redensarten, um zum Schluß, als dieser darauf nicht reagirte, ihm mit einer nicht mißzudeutenden Bemerkung eine Mark in die Hand drücken zu wollen.

Die prachtvollen Pferde, die der türkische Sultan unserm Kaiser zum Geschenk gemacht, sind gestern früh mit der Anhaltischen Eisenbahn in Begleitung der türkischen Führer eingetroffen. Eine Menge Pferdeliebhaber hatten sich eingefunden, um die Thiere beim Ausladen zu bewundern.

Berlin. Ein gewiß seltenes Jubiläum feierte am Sonntag Frau Beelitz; dieselbe hat mit diesem Tage bereits 25 Jahre lang dem gewiß nicht leichten Beruf als Krankenwärterin in der königlichen Charité obgelegen.

Potsdam. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, fand am Freitag Abend 6½ Uhr hier der zweite diesjährige Blumen-Korso in der russischen Kolonie statt, und hatten sich diesmal sämmtliche hier weilenden Mitglieder der Hofgesellschaft eingefunden, welche dem Ganzen ein ungemein prächtiges Aussehen verliehen. Von den höchsten Herrschaften waren erschienen. Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin nebst Prinzessinnen-Töchtern, Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm nebst Gemahlin, Ihre königl. Hoheiten die Prinzessin Alexandrine und Friedrich Karl, Se. königl. Hoheit der Prinz Leopold und die Meininger Herrschaften. Außerdem hatten sich die Aristokratie und das Offizierkorps zahlreich betheiligt. Die vielen schönen Equipagen, die reichen und geschmackvollen Damentoiletten, sowie die blitzenden Uniformen in Verbindung mit den herrlichen Blumenbouquets, welche sich die Gesellschaft gegenseitig zuwarf, boten ein so schönes belebtes Bild, daß man sich nichts reizenderes denken kann. In den Alleen, welche reich mit Guirlanden und Fahnen geschmückt waren, hatten sich die Blumenmädchen und Händler aufgestellt und hielten ganze Körbe der prächtigsten Rosen und sonstigen Blumen, zu anmuthigen Sträußen zusammengebunden, zum Verkauf bereit und fanden zahlreiche Abnehmer.

Durch die Unvorsichtigkeit eines Klempnerlehrlings entstand am Sonntag Vormittag in einem zu Schöneberg gehörigen Neubau des Kaufmanns Rösner, bei Friedenau ein Feuer, durch welches das innere Holzwerk vollständig verzehrt wurde. Die freiwilligen Feuerwehren von Schöneberg und Steglitz wurden allarmirt. Die Schöneberger war zuerst auf der Brandstätte, wo sie die Friedenauer Spritze bereits in Thätigkeit antraf. Die Feuerwehr von Schöneberg griff sofort energisch an und wurde von der bald darauf eintreffenden Feuerwehr von Steglitz kräftig unterstützt. Nach mehr als einstündiger Arbeit, gelang es in dem Neubau wenigstens das Dach und die Treppe zu retten. Bei dem heftigen Winde hatten die braven Feuerwehrleute einen sehr schlimmen Standpunkt und haben sie trotz der furchtbaren Hitze mit bewundernswerther Ausdauer ihrer freiwillig übernommenen Pflicht obgelegen. Gleiches Lob gebührt der Einwohnerschaft von Friedenau, die sowohl durch ihre ruhige Haltung, als durch thätige Hilfsleistung auf der Brandstätte erheblich die Zwecke der freiwilligen Feuerwehren gefördert haben.

Unverhofftes Wiedersehen. Der Sohn eines Berliner Großhändlers, der sich in die Gesellschafterin der Schwester seines Vaters ernstlich verliebt hatte, sollte von Letzterem auf andere Gedanken gebracht werden, und schickte der Vater den Sohn zu diesem Behufe, mit reichlichen Mitteln ausgestattet, nach Mailand. Gerührt nahmen Beide vorigen Donnerstag Abschied. Vorgestern ließ der Vater seine beiden Braunen einspannen, um nach Weißensee zu fahren und dort dem Wettschießen beizuwohnen. Kurz vor dem Festplatze begegnete ihm eine Droschke erster Güte. Er traute seinen Augen kaum, so erzählen die „N. N.", als er darin — seinen Sohn in Gesellschaft dessen schöner Angebeteten, die bereits aus ihrer früheren Stellung entlassen war, erblickte. Er rief ihn an, dieser aber blieb ungerührt, ja der Droschkenkutscher trieb seinen Gaul sogar zum schnellsten Tempo an. „Umkehren, der Droschke nach!" rief der erschrockene Vater dem Kutscher zu, und nun begann eine Jagd, der der Droschkengaul nicht lange gewachsen war. Vor einer Konditorei hielten beide Wagen, Verfolger und Verfolgte stiegen aus und verschwanden in dem Innern des Cafés. Sie blieben lange darin, etwa eine Stunde, dann sah man sie wieder heraustreten und gemeinschaftlich die Equipage besteigen. Das Gewitter war vorüber, die jungen Leute aber sahen keineswegs niedergeschlagen aus. Der Vater hatte sich offenbar in sein oder seines Sohnes Geschick gefunden, und die schöne „Gesellschafterin" dürfte ohne Zweifel demnächst als solche nicht für die Schwester, sondern für den Bruder, und zwar fürs Leben, durch einen — Standesbeamten engagirt werden.

Berliner Boden. Durch mehrere gelegentliche Tiefbohrungen sowohl in der Nähe der Zwölf Apostelkirche als auch auf dem Gesundbrunnen ist das überraschende Resultat geliefert worden, daß Berlin auf mächtigen, sehr ergiebigen Braunkohlenflötzen erbaut ist. An ersterem Orte stieß der Brunnenbaumeister Gallweit in einer Tiefe von 41 Meter bei seinen Bohrungen auf eine Braunkohlenschicht, die sich in einer Mächtigkeit von 14 Metern erwies. Auf dem Gesundbrunnen stieß der Bohrer bei einer Tiefe von 76 Metern auf eine fast eben solche Braunkohlenschicht. Somit dürfte, wenn sich ein Unternehmer findet, der diese Schätze hebt, Berlin neben seiner Kanalisation und Stadtbahn, in Zukunft auch sein Bergwerk haben.

Einem aufmerksamen Beobachter wird es nicht entgangen sein, daß die eßbaren Pilzsorten von Jahr zu Jahr spärlicher auf dem Markte erscheinen. Woher kommt das, da doch die Bedingungen für ein üppiges Gedeihen derselben von der Mutter Natur in so reichlichem Maße jahraus jahrein geboten werden? Es wird sogar dahin kommen, daß die besseren Pilzsorten in unseren Wäldern so selten werden, wie dies bereits mit vielen unserer Frühlingsblumen der Fall ist. Selten und in manchen Wäldern gar nicht mehr zu finden sind Schneeglöckchen, Maiglöckchen und ähnliche Frühjahrskinder, weil diese lieblichen Blümchen oft mit der Zwiebel ausgerissen werden. In gleicher unvernünftiger Weise werden auch die Pilze beim Sammeln meist ausgerissen, statt sie am Stielende abzuschneiden. Dies ist der Grund für das allmähliche Verschwinden der Pilze aus unseren Wäldern, und deshalb möchten wir in erster Reihe die Förster ersuchen, die Pilzsammler anzuweisen, einen eßbaren Pilz nur am Stielende abzuschneiden, und an die Lehrer, namentlich vom Lande, die Bitte richten, die Schuljugend über diese praktische Regel aufzuklären.

— **Hutfedern** werden auf folgende Weise frisch gekräuselt: Man spült sie mit lauwarmem Wasser aus, legt sie hierauf zwischen reine leinene Tücher und nachdem man sie durch Schlagen mit der flachen Hand möglichst ausgetrocknet, zupft man sie behutsam auseinander. Nun werden zum Staffiren glühende Kohlen auf einen Heerd ausgebreitet, die Federn an beiden Theilen etwas hoch über diese gehalten, zum öfteren und zwar so lange darüber herumgedreht, bis sie trocken und schön kraus geworden sind. Hat man aber weiße Hutfedern zu trocknen, so streut man ein wenig Schwefelblüthe auf die Kohlen und läßt sie von dem Dampfe derselben bestreichen, wodurch sie vollkommen weiß und hierauf an einem luftig warmen Orte zur Vertreibung der Geruches aufgehoben werden.

Gerichtsverhandlungen

Schwurgericht.

Versuchter Gattenmord führte am Sonnabend den Eisenarbeiter Hermann Putsch vor das Schwurgericht am Landgericht II. Der im Jahre 1849 geborene Angeklagte ist seit dem Jahre 1873 verheirathet, Vater von 2 Kindern und wohnte seit dem 1. October v. J. in dem Hause Kirchstr. 22 zu Charlottenburg. Seinem eigenen Geständniß nach ist der Angeklagte dem Trunk ergeben und verbrauchte einen ansehnlichen Theil seines Verdienstes zur Befriedigung seiner Leidenschaft. Aus der incriminirten Handlung macht der Angeklagte gar kein Hehl, nur bestreitet er das Motiv derselben. Er erzählt, daß er in der Freund'schen Maschinenfabrik arbeitete und regelmäßigen Verdienst hatte. Weil er aber von dem Verdienst viel für sich selbst verbrauchte, kam es oft zwischen ihm und seiner sehr arbeitsamen Frau zu Conflicten. Am Abend des 18. März d. J. kam Putsch betrunken nach Hause, er setzte sich an den Tisch und schlief ein. In der Nacht wachte er auf, ging nach der Küche, holte dort ein großes Küchenmesser, drückte mit der linken Hand den Kopf seiner im Bett liegenden Frau zurück und zückte mit den Worten. „Jetzt soll dein Leben zu Ende sein!" das in der rechten Hand befindliche Messer nach dem Halse der Frau. Natürlich wurde diese wach und griff sofort nach dem Messer. Bei dem Ringen um das Messer brach die Klinge ab und blieb der Frau in der Hand. Darauf ging der Mann zurück nach der Küche, holte dort ein anderes Messer, drückte seine mittlerweile aufgestandene Frau über das Bett und versuchte wieder, seiner Frau den Hals durchzuschneiden, wogegen diese sich mit den Worten wehrte. „Lieber Hermann, thue mir nichts, ich will mich wieder mit Dir vertragen" Mittlerweile waren auf die Hilferufe der Frau verschiedene Hausgenossen herbeigeeilt, die den Angeklagten beruhigten und ihn von seinem Vorhaben abhielten. Erst nach einigen Tagen stellte die Frau den Strafantrag. Nachdem der Mann von der Polizei vernommen worden war, suchte er sich die Pulsadern an der linken Hand und den Füßen aufzuschneiden, er wurde ins Krankenhaus aufgenommen und nach fünfwöchiger Pflege in das Gefängniß übernommen. Sein Geständniß vor der Polizei widerrief er vor dem Gericht, aber obgleich seine Frau die Zeugenaussage verweigerte, belasteten die übrigen Hausgenossen den Angeklagten so schwer, daß die Geschworenen den Angeklagten unter Ausschluß der Ueberlegung für schuldig erklärten. Demgemäß lautete das Urtheil wegen versuchten Todtschlags auf zwei Jahre Zuchthaus.

Der Hubertusschacht.

Eine Erzählung aus dem Bergmannsleben von Carl Zastrow.

(Schluß.)

Gustel warf ihm einen Blick tiefer Verachtung zu und kehrte ihm dann den Rücken. — Mit wenigen schnellen Schritten hatte sie den Garten ihres Vormundes erreicht und trat nun rasch in den Hofraum. Aber auch hier noch vernahm sie das höhnische Gelächter des rohen Gesellen, der eigens vom Schicksal dazu bestimmt schien, ihr junges Dasein zu vergiften.

Ein heftiger Grimm war in seiner Seele gegen das Mädchen aufgelodert, das gewagt hatte, ihm, dem Verwöhnten, entschieden und selbstbewußt entgegenzutreten.

Rachebrütend, finster in sich hineingrollend, hatte er die nach Poppschacht führende Landstraße erreicht. Als er an die Brücke kam, welche über den Waldbach führte, wurde er plötzlich durch die Erscheinung des alten Fäustel unterbrochen, welcher aus den Schatten des Waldes wie ein gespenstischer Gnom hervorhinkte.

Es war noch hell genug, so daß Nickel das Gesicht des alten Häuers unterscheiden konnte. Er war sehr bleich und Furcht und Entsetzen malten sich darin.

„Hör', Sander" begann er keuchend, „ich wollt' Dir nur sagen, daß Du um Gotteswillen heut nicht nach dem Hubertusschacht kommst. Die Sach' muß verrathen sein. Durch wen, weiß Gott."

„Was ist vorgefallen?" stieß der Wirthssohn betroffen heraus.

„Die Bergpolizei hat die Einfahrt besetzt und heut Nachmittag war einer von dem Oberbergamt in meiner Hütt' Er fand glücklicherweis' nichts als ein paar Stück geschmolzen Erz' Mir war schon den ganzen Tag' daher nicht wohl zu Muth. Ich hatt' immer die Leut' aus dem Dorf um mein Häusel herumschleichen sehen. So hatt' ich Alles vergraben und redet' dem Beamten ein, es seien die Ueberrest' von einigen Stücken Glimmerschiefer, die man so hin und wieder find't und die ich zu verwerthen gedacht hätt' weil ich so arm wär' und so viel Noth leiden müßt' auf meine alten Tag' Wenn sie Dich also fragen sollten, so weißt Du, was Du zu sagen hast."

Nickel murmelte einen Fluch nach dem andern, während er an der Seite des Alten auf Poppschacht zuschritt. Dieser schwatzte noch eine Weile fort und erschöpfte sich in Rathschlägen und Plänen, wie sie Beide der drohenden Gefahr entrinnen könnten.

„Ich will nun noch gehen und den Fahrstuhl in Sicherheit bringen" schloß er endlich. Man kann nicht g'nug vorsichtig sein. Denn wenn sie den finden, so ist's gleich heraus."

Mit diesen Worten hinkte er von dannen, während Nickel auf's höchste verstimmt, seinen Weg fortsetzte. „Der alte Schafskopf" murmelte er vor sich hin. „Da hat er nun geschmolzen, daß der Qualm thurmhoch aus seinem Schlot herausgequollen ist und nun sind sie dahinter gekommen. Auch das noch muß ich nun ertragen. Zum Verzweifeln ist's. Hab' ihn oft genug gewarnt und ihm gerathen, wo anders eine Schmelzhütt' anzulegen, aber der Ochs gab einmal nichts drauf."

Er hatte das Dorf erreicht und wollte eben auf das väterliche Haus zuschreiten, als von dem freien Platze in des Dorfes Mitte her drei Männer auf ihn zutraten. Zwei waren in der Uniform der sächsischen Polizeibeamten, während der Dritte die Bergmannstracht mit dem Abzeichen eines Stollnfactoren trug.

Von einer düsteren Ahnung erfaßt, wollte Nickel rasch in einen Seitenpfad schlüpfen, allein die Beamten verrraten ihm den Weg und der Aelteste von ihnen sagte

„Nikolaus Sander! Wir verhaften Sie wegen gesetzwidrigen Abbaus königlicher Erzgänge. Haben Sie die Güte uns zu folgen."

Der Sohn des Bärenwirths schwankte. Er sah ein, daß jede Hoffnung verloren war. Da fiel sein Auge auf den jungen Bergmann, welcher die Polizisten begleitete und eine erschreckende Wildheit loderte in seinen Zügen auf.

„Meyen!" schrie er, „Du Schuft, Du erbärmlicher Wicht. Du lebst?"

„Warum sollt' ich nicht?" entgegnete der Bergmann mit ruhigem Lächeln. „Ich hab' auf das Todesloos nichts gegeben, weil mir einfiel, daß Du selbst ein Schurke sein könntest. Na, wie der Augenschein lehrte, bist Du's ja auch. Wolltest mich nur in den Tod jagen, um ungestört Deine nichtsnutzigen Plän' zu fördern, allein es kam anders. Ich überlegt' mir die Sach' und beschränkt' mich darauf, Dir einfach aus dem Weg zu gehen. Und ich glaub' da that ich genug, nicht?"

Nickel stierte mit einem verzweifelten Gesichtsausdruck vor sich hin und knirschte mit den Zähnen. „Nein! in's Loch sollt Ihr mich nicht sperren", rief er dann plötzlich sich losreißend, „nimmermehr kriegt Ihr mich lebend!"

Und mit einigen wilden Sprüngen stürzte er in die Nacht hinaus und rannte auf dem Wege hin, welcher nach dem Keilberge führte. Die drei Männer folgten so rasch sie konnten, aber ihr Anstrengungen waren vergeblich. Der Flüchtling gewann bald einen Vorsprung, und da der Weg, den er eingeschlagen hatte, um diese Zeit wenig oder gar nicht von Menschen betreten war, mußte jede Aussicht, seiner habhaft zu werden, bald verschwinden.

Joseph Meyen war seinen Begleitern ein gutes Stück Weges voraus, und da er im Bergsteigen geübter war, als der Flüchtling, gelang es ihm wenigstens, diesen im Auge zu behalten. Vollständig außer Athem traf er endlich auf dem Gipfel ein, allein zu spät. Er sah nur noch, wie sein Todfeind, jedenfalls in einem Anfall rasender Wuth, sich in den Abgrund stürzte. Dasselbe Grab, welches er damals für Seph ausersehen, hatte ihn aufgenommen.

Fäustel wurde noch in derselben Nacht in Gewahrsam gebracht. Als er das entsetzliche Schicksal seines Gefährten erfuhr, gestand er Alles. Die Erze und den Silbervorrath, welchen man in seiner Hütte vorfand, wurden mit Beschlag belegt.

Gustel erhielt die Nachricht von dem traurigen Ende des verhaßten Mannes am folgenden Morgen durch Seph. Obwohl sie das düstere Geschick des jungen irregeleiteten Mannes beklagte und namentlich dessen unglückliche Mutter tief bedauerte, war ihr doch ein Stein vom Herzen gefallen. War sie doch nun frei und konnte sich rückhaltslos an denjenigen schließen, dessen Bild sie seit langer Zeit im Herzen trug und dessen Werth ihr erst, seit sie ihn nicht mehr sah, zum vollen Verständniß gekommen war.

So hatte sich denn Seph auch eines so herzlichen Empfangs von Seiten des noch immer geliebten Mädchens zu erfreuen gehabt, wie er ihn sich nimmer gedacht hatte, und seine Freude darob war namenlos. Auch die alte Mutter weinte Thränen der Freude, als der stattlich herangereifte Sohn ihr sein Glück in den lebhaften Farben schilderte.

Die Karriere, welche Seph gemacht, nachdem er eine Zeitlang die Bergschule unter dem Protektorat seines gräflichen Gönners besucht hatte, war eine rasche und glückliche gewesen. Vom Obersteiger war er bald zum Schichtmeister avancirt, und da er sich bei seiner natürlichen Begabung höchst schätzenswerthe Kenntnisse angeeignet hatte, und unerschütterliche Treue und Zuverlässigkeit die Grundzüge seines Charakters bildeten, trug der Berghauptmann kein Bedenken, ihm den wichtigen Posten eines Stollnfaktors zu übertragen, welcher kurz zuvor durch Todesfall erledigt worden war.

An diesem Avancement hatte der wohlwollende gräfliche Freund keinen Antheil. Meyen verdankte dasselbe ausschließlich seiner Tüchtigkeit und Befähigung.

Die sträfliche Ausbeute des Hubertusschachtes war durch ihn festgestellt worden. Eine anonyme Denunciation, welche beim Oberbergamt in Freiberg eingegangen war, hatte den alten Fäustel des strafbaren Ausschmelzens gestohlener Erzstücke beschuldigt, und man hatte Meyen gesandt, um den Sachverhalt zu untersuchen und festzustellen. Der junge Beamte hatte sich seines Auftrages mit großem Geschick entledigt. Die erste kurze Umschau in der Hütte des Alten hatte ihm die Begründetheit der eingegangenen Anschuldigung bewiesen. Durch Erkundigungen bei den in der Gegend ansässigen Landleuten erfuhr er, daß Fäustel früher häufig von den Schätzen des Hubertusschachtes gesprochen habe, daß er seitdem zuweilen früh Morgens gesehen worden, wie er mit einem verdeckten Karren auf sein Haus zugefahren sei, sowie, daß man ihn häufig im Verkehr mit dem Sohne des Bährenwirths gesehen habe, auch daß der Letztere seit einiger Zeit mehr Geld auszugeben pflege, als sich mit den geringen Einkünften der Bärenschenke in Einklang bringen lasse. Die Händler, an welche Nickel das frisch ausgeschmolzene Silber verkauft hatte, waren inzwischen auch ermittelt worden und da man aus der Art des Metalls mit Sicherheit auf die Erze schließen konnte, denen es entstammte, war die Sache bald klar gelegt und die Verhaftung der beiden schuldigen Schachtfahrer konnte mit Fug und Recht ins Werk gesetzt werden.

Die bis zur Unkenntlichkeit entstellte Leiche des Selbstmörders wurde nach einigen Tagen auf dem Grunde der gewaltigen Kluft gefunden und mit großer Mühe heraufgeschafft. Die unglückliche Mutter ertrug den Anblick nicht. Der fürchterliche Schreck, der verzehrende Gram warf sie bald auf's Krankenlager, von dem sie sich nicht mehr erhob.

Die Bärenwirthsschenke kam zur Subhastation. Der alte Sander verließ, körperlich und geistig gebeugt, die Gegend als ein Bettler. Fäustel wurde zu mehrjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Er starb bald darauf in seinem Kerker.

Seph und Gustel wurden ein glücklicher Ehepaar. Der junge Stollnfaktor erhielt später das ehrenvolle Amt eines Berginspectors. Die Ausbeutung des Hubertusschachtes wurde von ihm mit Sorgfalt und Geschick geleitet. Die bösen Wetter, welche die entlegeneren Gründe des Schachtes gefährlich machten, wurden von ihm zur rechten Zeit ermittelt und durch die Anlage zweckmäßiger Wetterthürme beseitigt. Daher büßte Niemand von den seiner Aufsicht unterstellten Bergleuten Leben und Gesundheit ein.

Jagd-Verpachtung

Zur Verpachtung des größten, ca. 1500 Morgen umfassenden Theils der hiesigen Gemeinde-Jagd, — ehemals Giesensdorf — auf sechs hintereinander folgende Jahre, haben wir auf

Dienstag, den 4. Juli cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
im
Hundertmark'schen Restaurant

hierselbst, einen Termin anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerken ergebenst einladen daß die Bekanntmachung der Pachtbedingungen in dem Termin erfolgen wird

Gr.-Lichterfelde, den 22. Juni 1882.

Der Gemeinde-Vorstand.

Jagdverpachtung.

Die Jagd auf den hiesigen Gemeinde-Grundstücken, umfassend ca. 2800 Morgen, soll vom 1. October cr. ab anderweitig meistbietend verpachtet werden und ist Termin auf **Montag, den 3. Juli cr.,** Vormittags 11 Uhr, im **Unverworfen'schen Lokale** hierselbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen sind von heute ab im Schulzenamte hierselbst einzusehen und werden außerdem im Termin bekannt gemacht.

Gütergotz, den 16. Juni 1882.

Der Gemeinde-Vorstand.
Richter.

Gerichtl. Versteigerung.

Am Freitag, den 30. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr, versteigere ich auf dem Terrain der **Rennbahn Lankwitz-Lichterfelde**

eine Partie Zaunstiele

gegen gleich baare Zahlung.

H. Daniel,
Gerichtsvollzieher beim Kgl. Amtsgericht II,
Berlin, Charlottenstraße 78.

Bekanntmachung

Die bei **Charlottenburg** belegene früher zur Försterei Charlottenburg gehörige

Schloßparkwiese

mit einem Flächeninhalt von 0,29 ha soll am **Montag, den 8. Juli cr.,** Nachmittags von 2 Uhr ab, an Ort und Stelle meistbietend anderweit **verpachtet** werden.

Pachtlustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Forsthaus Grunewald, 24. Juni 1882.

Der Oberförster.

Bekanntmachung.

Am 19. Juni cr. ist unweit der **Hundekehle** ein

Herren-Siegelring

gefunden. Der sich legitimirende Eigenthümer wird hiermit aufgefordert, denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren beim Königlichen Förster Herrn Steinhausen zu Forsthaus Hundekehle abzuholen.

Forsthaus Grunewald, 23. Juni 1882.

Der Amtsvorsteher.
v. Schleinitz.

A. Druckenmüller

15 Schönebergerstrasse BERLIN Schönebergerstrasse 15.

Lager von I-Trägern,

gusseisernen Säulen und Eisenbahnschienen.

Eisenconstructionen

für Stallbauten etc. in sachgemässer Ausführung.

Die Dachpappen-Fabrik

von

D. Eppenstein in Berlin N.O., Neue Königstr 29.

empfiehlt zur gegenwärtigen **Bau Saison** ihre seit langer Zeit bekannten und bewährten **Dachmaterialien** und zwar:

Dachpappen in den verschiedensten Qualitäten von M. 4,35 bis M. 8,50 pro 14½ □ Meter (ungefähr einer alten □ Ruthe entsprechend).

Asphalt-Dachkitt, Dachlack und Steinkohlen Theer zum Ueberstrich alter und neuer Pappdächer.

Isolirplatten zur Abdeckung von Fundamenten; diverse **Asphalte, Steinkohlen-Pech Drahtnägel,** **Dachleisten etc. etc.**

Gerichtliche Versteigerung.

Am Freitag, den 30. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr, versteigere ich auf dem Terrain der **Rennbahn Lankwitz-Lichterfelde**

1 eiserne Kochmaschine

gegen gleich baare Zahlung.

Berlin, den 26. Juni 1882.

H. Daniel,
Gerichtsvollzieher beim Kgl. Amtsgericht II,
Berlin, Charlotten-Str. 78.

Auction.

Am Freitag, d. 30. Juni d. J., Nachm. 4 Uhr, werde ich zu **Rudow** beim Schlächtermeister **Schröder** einen **braun. Wallach** einen **Ladentisch** mit **Waageschaale** und einen **Schlächterwagen** gegen gleich baare Zahlung, versteigern.

Gutjahr, Gerichtsvollzieher, Zimmerstr. 24.

Am Donnerstag, d. 29. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr,
sollen

ca. 60 Morgen Wiese,

südlich der **Haupt-Kadetten-Anstalt gelegen,** im **Pavillon-Restaurant** hierselbst im Ganzen oder einzelnen Parzellen meistbietend verpachtet werden.

Näheres schon früher im Büreau der Land- und Baugesellschaft auf Actien in **Gross-Lichterfelde.**

Klavierstimmen.

Reparatur prompt und reell

O. Dreher jun.
Instrumentenmacher und Stimmer.
Berlin SO., Adalbertstraße 82, II.

Zossen, den 19. Juni 1882.

Sperrung

des Weges von

Sperenberg nach Fern-Neuendorf.

Der Weg von Sperenberg nach Fern-Neuendorf wird von Montag, den 26. Juni bis Sonnabend, den 1 Juli cr. wegen Neubaues der Brücke des Verbindungs-Grabens zwischen dem Fern-Neuendorf'er und Krummen-See gesperrt.

Reisende haben von Sperenberg aus den Weg durch die Sperenberg'er Gipsbrüche und sodann die Fern-Neuendorf-Zossen'er Straße zu benutzen, um nach Fern-Neuendorf zu gelangen.

Der Amts-Vorsteher.
Linke.

Walz- u. Façoneisen,

Bleche, Stahl und **Feilen, Gasrohre, Achsen** sowie altes **Nutzeisen** verkauft billigst

L. Förster, Berlin,
Linienstr. 71. u. Lothringerstraße 53|54.

Künstliche Zähne.

Plombiren, schmerzlos den Zahnschmerz beseitigen, sowie zu allen zahnärztlichen Operationen empfiehlt sich **R. Schomburg,** Zahntechniker, **Zehlendorf,** Teltowerstr. 16.

Vorzüglich schönen

Johannis-Roggen

zur Saat, giebt ab

Gustav von Hülsen,
Berlin, Großbeerenstraße Nr. 66.

Eine schwere frischmilchende

Kuh mit Kalb

steht zum **Verkauf** bei
A. Schrock, Jühnsdorf bei Mahlow.

Wegen Pflasterung

des Communicationsweges von Glienicke nach dem **Adlergestell, innerhalb der Königlich Cöpenicker Forst** ist derselbe vom 29. Juni bis 1. September cr., für Fuhrwerk **gesperrt.**

Die Passage zwischen genannter Ortschaft und dem Adler-Gestell kann nur auf der Cöpenick-Rudower-Caussee stattfinden.

Oberförsterei Cöpenick,
den 22. Juni 1882.

Der Amts-Vorsteher.
Krieger.

Eine gute Molkerei

ist anderer Verhältnisse wegen billig zu **verkaufen.** Zu erfragen **Berlin,** Breslauer-Straße 18, II, **H. Lorenz.**

Milchpachtung.

300—400 Liter Milch täglich sind vom 1. October d. J. anderweitig zu **verpachten,** nebst Wohnung und Kellerei.

Näheres bei
A. Kuhlmey, Stahnsdorf b. Teltow.

Eine Schlächterei

mit Laden, in bester Lage von **Marienfelde,** mitten im Dorfe, ist billig zu vermiethen. Näheres bei **W. Sydow, Marienfelde** Nr. 6, auf dem Hofe rechts.

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser

à Flacon 50 Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht, **Johann George Kothe's** Nachfolger **H. Gritters,** Berlin S., Prinzen Strasse 99, zu haben bei Handelsmann **Hönicke** in **Trebbin.**

Nach Hilfe suchend.

durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohl in den meisten Fällen das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Auszug" kommen zu lassen denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Werkzeugmaschinen

und Werkzeuge für Schlosser und Schmiede, **Dampfmaschinen, Pumpen, Transmissionen** 2c. stets vorräthig bei

L. Förster, Berlin,

Subhastations-Patent.

Das dem Materialwaaren-Händler Friedrich **Fehrmann** zu **Groß-Köriß** gehörige, zu **Groß-Köriß** belegene, im Grundbuch von diesem Orte Band III — Blatt Nr. 87 — verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

den 10. August 1882,
Vormittags 11½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 12. August 1882,
Mittags 12 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer, bei einem derselben unterliegenden Gesammt-Flächenmaß von 2 a und zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerth von 105 Mk. veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Königs-Wusterhausen, d. 23. Mai 1882.

Königliches Amtsgericht.

Subhastations-Patent.

Das dem Milchpächter Herm. **Rohrbeck** zu **Marienfelde** gehörige, zu **Marienfelde** belegene, im Grundbuch dieses Ortes Band II — Blatt Nr. 69 — verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

den 19. September 1882,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmerstr. 25, Zimmer 1., im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 19. September 1882,
Nachmittags 1 Uhr,

verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer, bei einem derselben unterliegenden Gesammt-Flächenmaß von 25 a 80 qm mit einem Reinertrag von 3,66 Mk. und zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerth von 630 Mark veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei — Abtheilung IX. — einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Berlin, den 23 Mai 1882.

Königl. Amtsgericht II
Abtheilung IX.

Eine frischmilchende

Kuh mit Kalb

ist zu **verkaufen** beim
Kossäth **Friedrich Pasche**
in **Löwenbruch.**

Am 23. d. M. ist eine

Mopshündin,

in der Gegend von **Johannisthal, entlaufen.** Dieselbe hört auf den Namen „Möppel" u. hat a. d. Seite einen haarlosen Fleck i. Größe eines Fünfpfennigstücks. Belohnung gegen Rückgabe. Gefl. Adressen an **W. Romanus** in **Radeland** b. Grünau.

Wagen-Verkauf. Ein Marktwagen auf Federn, ein- und zweispännig, steht billig zum Verkauf **Berlin, Belle-Alliance-Str. 100.**

Conservativer Verein für Selchow und Umgegend.

Die Mitglieder des conservativen Vereins für Selchow und Umgegend werden hierdurch zu einer Sitzung am

Sonnabend, den 1. Juli d. J.,
Abends 8½ Uhr,
im **Krope**'schen **Lokale** zu **Selchow**

eingeladen.

Tages-Ordnung.

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Bildung eines antifortschrittlichen Central-Wahlvereins für den Kreis Teltow und Wahl von Delegirten zu diesem Vereine.

Der Vorstand.

Hut- Fabrik

von

F. W. Ollendorf jr.,
141. Potsdamer-Strasse 141.
(Ecke der Link-Straße und Potsdamer-Platz)

empfiehlt ihr reiches Lager hocheleganter **Seiden-** und **Filzhüte,** sowie **Mützen** 2c.
Stroh-Hüte werden zur Wäsche angenommen.
Reparaturen schnell und billig.

Die Niederlage Velteuer Oefen

von

E. Sack in Potsdam, Kiezstrasse Nr 1,

empfiehlt dieselben zu Fabrikpreisen, hält auch ein Lager von **Rathenow'er Mauer-, Dach-,** sowie **Chamottsteinen.**

Am Sonnabend, d. 1. Juli d. J.,
Nachm. 3 Uhr, werde ich zu **Marienfelde** bei dem Kaufmann **H. Rohrbeck,** eine

englische Drehrolle

mit Zubehör gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Gutjahr, Gerichtsvollzieher, Zimmerstr. 24.

Die unterzeichnete Brauerei beehrt sich hierdurch anzuzeigen, daß sie von jetzt ab regelmäßig zweimal per Woche einen Wagen nach

Schöneberg, Friedenau, Steglitz und Lichterfelde

senden wird und bittet, gefällige Bestellungen auf

Bier in Fässern wie in Flaschen

direct an untenstehende Adresse zu richten.

Berlin, im Juni 1882.

Schultheiss' Brauerei
Actien-Gesellschaft.
Schönhauser Allee Nr. 38/39.

Die dem Unterzeichneten gehörigen, früher **Neumann**'schen Grundstücke zu **Reinickendorf** bei Berlin, bestehend aus sehr guten

Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden,

Gärten, Aeckern, Wiesen und **Baustellen,** ca. 250 Morgen, beabsichtigt derselbe im Ganzen oder in beliebig großen Parzellen zu verkaufen und wird am **Freitag, den 30. Juni cr.,** von Vormittags 10 Uhr ab, im Gasthof des Herrn **Sandhagen** zu **Reinickendorf** zur Besprechung und Unterhandlung mit Kauflustigen anwesend sein.

Die Grundstücke werden schuldenfrei übergeben, Restkaufgelder creditirt, und den Käufern günstige Zahlungsbedingungen gestellt.

Berlin, den 22. Juni 1882.

Bülly,
Neue König-Str. 89.

Grundstücks-Verkauf.

Sämmtliche zum **Schulze**'schen Kossäthen-Gut zu Rudow gehörenden

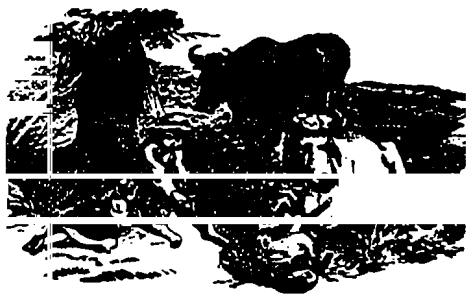
Ländereien

sollen im Ganzen oder parzellenweise an den resp. die Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige wollen ihre Gebote ev. unter Bezeichnung der betreffenden Parzelle an den Landwirth **Julius Schulze** zu **Rudow Nr. 2** gelangen lassen.

Ziegeleibesitz. **Julius Mann, Berlin,** Kottbuserstr. 10a, bei der Kottbuserbrücke, offerirt billigst: neuen

Mauersteinbruch u. Thürfalzsteine,

auch **Klinker** und **Cement** zu Stall- und Scheunen-Bauten 2c.



Donnerstag, den 29. Juni
treffe ich mit einem Transport

frischmilchender Kühe

im **Gasthof zum Kaiser Wilhelm** in **Friedenau** ein

Fritz Voigt.

---

500 Mark.

Eine höchst wichtige Erfindung hat der Chemiker Legrand aus Paris gemacht.

Es ist dieses eine Hühneraugen-Tinktur, welche in 3 Tagen, **ohne den geringsten Schmerz,** jedes Hühnerauge mit der Wurzel dauernd beseitigt, wofür der Erfinder insofern garantirt, als er Demjenigen, welcher nach dem Gebrauche dieser Tinktur noch Hühneraugen hat, eine Prämie von **500 Mark** ausbezahlt. Mit Recht kann behauptet werden, daß dies das **einzige** Mittel ist, welches einen sichern Erfolg hat.

Preis per Flacon incl. Pinsel und Gebrauchs-Anweisung Mk. 1,50 gegen Posteinzahlung.

Allein echt zu haben beim Erfinder Chemiker **Legrand,** Köln a. Rhein, Eigelstein 61.

M. 9000.

Neuntausend Mark werden auf gute ländliche Hypothek zur **1. Stelle** von einem pünktlichen Zinszahler zum 1. Octbr. cr. **gesucht.** Näheres in der Exp. d. Bl.

Jeden Posten

Raps und Rübsen

kaufen

Gebrüder Tiemann,
Berlin C.,
13. Prenzlauerstraße.

Eine Stube, Küche u. Beilaß,

mehrere **Stallräume** — zu Lagerplätzen sich eignend — eine **große Scheune,** sind in **Steglitz Schloßstr. Nr. 50,** zu **vermiethen;** auch ist eine **Dreschmaschine** nebst Göpel daselbst zu **verkaufen.** Näheres bei **Frieboes, Schloßstr. 18** in **Steglitz.**

---

2 schöne gr.

Stuben, Küche und Zubehör

für 40 bis 50 Thaler sind zu **vermiethen Zehlendorf,** König-Straße 1

Zehlendorf.

Nicht Donnerstag den 29., sondern

Freitag, den 30 Juni cr.
in **Russack's Saal**
zum Besten des Kinderheims

Vortrag des Herrn
Dr. Bernhard — Schweizerhof:
Ueber:
die Entwickelung des geistigen Lebens im Kindesalter.

Mariendorf.

Sonntag, den 2. Juli findet ein

Stier-Ausschieben

und **Tanz im Freien** statt, wozu ergebenst einladet

Das Comitée.

Die Herren Schmiedemeister

von **Teltow** und **Umgegend** beehre ich mich zu dem am

Montag, den 3. Juli cr.,
von Vormittags 9 Uhr ab

im **Bastian**'schen Lokal hierselbst stattfindenden Quartal ergebenst einzuladen.

Teltow, den 21 Juni 1882.

J. Krause, Obermeister.

Auf der Tour von Schloß Grunewald über Beelitzhof, Alsen nach Potsdam ist ein

Damen-Umhang

am Montag **verloren.** Dem ehrlichen Finder bei Abgabe in **Schloß Grunewald gute Belohnung.**

Tapeten

in großer Auswahl zu billigsten Fabrikpreisen, **zurückgesetzte Tapeten** und **Rester** mit bedeutender Preisermäßigung empfiehlt

F Schnekluth,
BERLIN,
105. Leipzigerstr. 105, nahe der Friedrichstr.

Ich habe mich in **Zossen** als **Arzt** niedergelassen und wohne im Hause des Herrn Kaufmann **Götze, Markt- u. Barutherstr.-Ecke.**

Zossen, im Juni 1882.

Dr Kuhnt,
pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden, Bekannten und Gästen die ergebenste Mittheilung, daß ich jetzt

Berlin, Lindenstr. Nr 2,

wohne und vorzügliche Speisen und Getränke verabreiche.

„Der alte Wiesner"

Zum 1 Juli **verlangt** einen

Hausknecht

C. Dahlemann,
Mariendorf, Gasthof z. D. Hause.

Ein gut empfohlener, erfahrener

Schafmeister,

auch ein **Schäferknecht,** werden sofort **gesucht.**
Dom. Krahne bei Brandenburg a. H.

Für ein **Elternloses Mädchen,** 9 Jahr alt, suche bei einer anständigen Familie ein **Unterkommen.** Näheres beim Schmiedemstr. **H. Reiche, Gräbendorf** b. Kgs.-Wusterhausen.

Eine ordentliche

Arbeiter-Familie

verlangt zum 1 Juli cr. **E. Töpffer,** Gutsbesitzer, **Teltow.**

B. W 28 in No. 49

dieser Zeitung bittet sehr, den Brief unter bekannter Adresse möglichst bald abzuholen!

Redacteur: R. Rohde.
Druck und Verlag der Buchdruckerei des Teltower Kreisblattes (Rob. Rohde),
Berlin W., Potsdamerstr. 26b.